



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



*Antwort von Andreas Homm zu den gesuchten
Fliegerassen in Oberursel*

Preisfrage:

Wie hießen die zwei bekannten Fliegerasse, welche die Motorenfabrik Oberursel besuchten?

Antwort:

Oswald Boelcke und Manfred Freiherr von Richthofen.
(und/oder Ritter von Tutschek)

Der Gewinner ist:
Herr Josef Jörges, Oberursel



Der Gewinn, ein Buch
**„Vom Spiritusmotor zum Turbostrahl-Triebwerk – Die Geschichte der
Motorenfabrik Oberursel in Bildern“**



*Privatdruck Erich Auersch, Oberursel 2016
121 Seiten DIN A 4, zahlreiche farbige Abbildungen, Hardcover
wurde dem Gewinner zugestellt.*



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



Erklärung:

Bereits im Jahr 1915 wurde der Motorenfabrik Oberursel eine Motorenschule eingerichtet, die im Volksmund jedoch als „Fliegerschule“ bezeichnet wurde. In ihr wurden keine Flieger im Sinne von Flugzeugführern ausgebildet, sondern Mechaniker für die



in
ei-
tet,

Wartung der bis zum Kriegsende in einer Stückzahl von etwa dreitausend Exemplaren gefertigten Umlaufmotoren. Flugzeugantriebe verlangten schon damals ein Höchstmaß an sorgfältiger Wartung und Betreuung, um den technisch bedingten Verlust von Flugzeugen und ihrer Besatzung mög-



lichst zu vermeiden. Denn dem Flieger drohte im Krieg nicht nur der Tod durch feindlichen Abschuss, sondern auch durch Absturz aufgrund Versagens des Motors infolge mangelhafter Wartung oder verspätetem Austausch von Verschleißteilen.

Diese vierwöchigen Kurse an der Motorenschule durchliefen fast fünftausend Soldaten. Anfangs waren diese bei wohlhabenden Familien und dem bürgerlichen Mittelstand der Stadt einquartiert und von diesen zu versorgen gewesen, bis Mitte 1916 im Saalbau des Gasthauses „Zur Rose“, heute die ehemalige Stadtschänke (Vorstadt 27), eine Kaserne für sie eingerichtet wurde. Diese wurde später in einen angemieteten Fabrikbau an der Hohemark (ehem. Spinnerei) verlegt, was jedoch mit einem weiten Weg zu den Oberurseler Gasthäusern einherging.



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



Insbesondere der „Adler“ in der Eppsteiner Straße soll eine damals gern besuchte Gaststätte gewesen sein.

Im Jahre 1916 sah die Motorenfabrik mit dem damals sehr bekannten



Quelle: Wikipedia

Fliegerleutnant Oswald Boelcke einen besonderen Besuch, dem im Jahre 1917 der Besuch des später noch bekannter gewordenen Manfred Freiherr von Richthofen folgte. Von Richthofen, später als der „Rote Baron“ bezeichnet, hatte damals



Quelle: Wikipedia

bereits seinen 60. Luftsieg errungen. Neunzehn weitere Luftsiege sollten folgen, bis er in seinem von einem Oberurseler Umlaufmotor angetriebenen Fokker-Dreidecker abgeschossen wurde und den Fliegertod starb.

Das Kriegsende im November 1918 beendete auch die Produktion der Oberurseler Umlaufmotoren und eine Glanzzeit der Oberurseler Motorenfabrik. Es sollte über vierzig Jahre dauern, bis wieder Flugzeugantriebe in Serie in Oberursel gebaut wurden.

Ein funktionstüchtig restauriertes Exemplar eines Siebenzylinder-Oberurseler-Umlaufmotors kann im Werksmuseum Motorenfabrik Oberursel am Werksstandort von Rolls-Royce Deutschland, Willy-Seck-Straße besichtigt werden.



Der funktionsfähige 7-Zylinder-Umlaufmotor U0 im Werksmuseum

Quellen: <https://www.gkmo.net/>

Wikipedia



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



Die Namen aller richtigen Einsendungen:

Herr Josef Jörges, Oberursel

Frau Gertrud Ruppel, Oberursel
Frau Heidi Decher a.K., Oberursel
Frau Hildegard Hess, Oberursel
Frau Laura Brüderle , Oberursel
Frau Rita Kratzenberg, Oberursel
Frau Susanne Pfannkuchen, Oberursel
Frau Waltraud Beberweil, Oberursel

Herr Achim Stöhr, Oberursel
Herr Andreas Bernhardt, Oberursel
Herr Arnulf Henrich, Oberursel
Herr Bernd Storch, Oberursel
Herr Carsten Sczeponik, Oberursel
Herr Heinz Kinkel, Oberursel
Herr Holger Uiting, Bad Homburg
Herr Horst Erbelding, Oberursel
Herr Horst Möller, Oberursel
Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel
Herr Jürgen Friedrich, Oberursel
Herr Karl Richter, Oberursel
Herr Karl-Heinz Halbig, Friedrichsdorf
Herr Klaus Beberweil, Oberursel
Herr Michael Pecher, Oberursel
Herr Mike Volkmann, Rosbach
Herr Peter Koch, Oberursel
Herr Peter Rindt, Oberursel
Herr Rainer Schulz-Isenbeck, Oberursel
Herr Roland Peter, Oberursel



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.

Unerwünschte Bilder werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt

Liebes Rätselteam,

in meinem Buch „125 Jahre Motorenfabrik Oberursel“ habe ich im Kapitel 2.4, Die Oberurseler Umlaufmotoren und der Erste Weltkrieg, auch über die aktuell bekannten Besuche von mit dem Pour le Mérite höchst-dekorierten Fliegerassen in der Motorenfabrik Oberursel berichtet.

Das waren am 26. April 1916 Oswald Boelcke und im Herbst 1917 Manfred Freiherr von Richthofen gemeinsam mit Adolf Ritter von Tutschek. Die auch in dem Buch dazu veröffentlichten Fotos zeigen diese drei Fliegerasse in der Motorenfabrik mit ihren am geschlossenen Kragen getragenen Orden, der den dem Spitznamen „Blauer Max“ hatte. Max Immelmann hatte als erster von insgesamt während des 1. Weltkriegs ausgezeichneten 132 Fliegern den in blauer Farbe gehaltenen Pour le Mérite am 12. Januar 1916 erhalten.



Helmut Hujer, Usingen

Liebes Rätselteam,

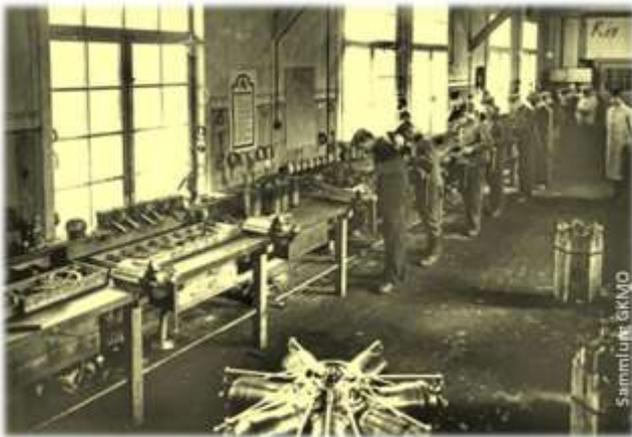
in meinem Buch, 125 Jahre Motorenfabrik Oberursel“, habe ich eine ganze Seite der Oberurseler „Fliegerschule“ gewidmet.

Nachfolgend die Sonderseite als Leserbrief:

Helmut Hujer, Usingen.

Die Motorenschule in Oberursel

Mit der anwachsenden Militärfliegerei entwickelte und spezialisierte sich auch deren Ausbildungswesen. Zu den anfänglichen Flugschulen für die fliegerische Ausbildung kamen bald spezielle Schulen, wie für die Jagdflieger, die Beobachter oder Fliegerschützen, und auch für die Wartungs- und Instandsetzungsmechaniker. Für die Flugmotorenwarte wurden in den jeweiligen Motorenwerken spezielle „Motorenschulen“ eingerichtet, so auch zu Beginn des Jahres 1915 in der Motorenfabrik Oberursel. Diese Einrichtung wurde in Oberursel, obwohl hier keine Flieger im Sinne von Flugzeugführern ausgebildet wurden, auch als Fliegerschule bezeichnet, möglicherweise weil die meisten der Auszubildenden dem untersten militärischen Dienstgrad angehörten, was bei der Militärfliegerei der „Flieger“ war. Die in den



Lehrgangsteilnehmer in der Montage

Räumen der Motorenfabrik laufende theoretische und fachpraktische Ausbildung dauerte vier Wochen, in einem Kurs wurden durchschnittlich 110 Unteroffiziere und Mannschaften ausgebildet. Die truppdienstliche Führung dieser Motorenschule sowie deren Schüler lag bei der Fliegerersatzabteilung IX. Die Unterbringung dieser Soldaten stellte eine große Herausforderung für die Stadt dar, denn sie wurden einschließlich



Ausbildungs-Cursus für Flugzeug-Umlauf-Motoren in der Motorenfabrik Oberursel A.G. - Kriegsjahr 1915.

Verköstigung zunächst bei den wohlhabenderen Familien und beim bürgerlichen Mittelstand einquartiert. Um die Lasten möglichst gleichmäßig zu verteilen, erfolgte nach jeweils zwei Wochen eine Umquartierung. Entlastung zumindest von der Verpflegung brachte die ab dem 21. November 1915 in den Vorräumen des Saalbaus Zur Rose von den Militärbehörden betriebene Fliegerküche. Bis dahin waren 15.184 Verköstigungstage bei den privaten Quartiergebern angefallen. Die Anzahl der 949 im Laufe des Jahres 1915 einquartierten Soldaten weist auf den Beginn des Ausbildungsbetriebs spätestens im März hin. Die Einquartierung bei den Privatleuten endete am 30. April 1916, nachdem der Saalbau Zur Rose als Kaserne eingerichtet worden war. Wegen der dort etwas beengten Verhältnisse erfolgte 1917 der Umzug in einen von der Militärverwaltung angemieteten Fabrikbau der Gebrüder Übel auf der Hohemark. In diese als hell und luftig beschriebene Kaserne zog auch die vom Militär betriebene Küche ein. Allerdings hatten die Soldaten jetzt einen weiteren Weg in die Stadt und zu den dortigen Gasthäusern. Insbesondere der Adler soll eine damals gern besuchte Gaststätte gewesen sein.



Motorenschulen-Lehrgang mit deutschen und österreichischen Soldaten